



Deutsch Crottingen – der Ort und seine Kirche

Deutsch Crottingen war ein Ort im nördlichsten Teil des Memellands, und als das Deutsche Reich 1945 unterging, handelte es sich bei Deutsch Crottingen um das nördlichst gelegene Kirchspiel des Reichs. Das war einmal.

Heute liegt das „miestelis“ (lit. = „Städtchen“) mit dem neuen Namen „Kretingalė“ in der Republik Litauen und befindet sich nordöstlich der ehemaligen Stadt Memel (lit. Klaipėda) unweit der Grenze zu Lettland.

Für Ahnenforscher ist die Situation etwas verwirrend, denn es gab eine Zeit, als man auf einer Landkarte in unmittelbarer Nähe gleich drei „Crottingens“ gefunden hätte:

So gab es außer dem hier behandelten „Deutsch Crottingen“ auch ein „Russisch Crottingen“ (oder auch „Litauisch Crottingen“), heute unter dem Namen „Kretinga“ im

Gegensatz zu Kretingalė kein bloßes „miestelis“, sondern eine richtige Stadt (lit. = „miestas“). Obwohl beide Orte keine zehn Kilometer auseinander lagen, befand sich zwischen ihnen die durch den Frieden vom Melnosee im Jahre 1422 gezogene Grenze zwischen dem Deutschen Ritterorden und dem Großfürstentum Litauen; später trennte die Grenze das Königreich Preußen und das Kaiserreich Russland.

Mit „Adlig (Deutsch) Crottingen“, das auch unter dem Namen „Neuhof Crottingen“ bekannt war, gab es, unweit gelegen, ein drittes „Crottingen“, bei dem es sich, wie der Name schon andeutet, um ein adliges Gut handelte; die Verleihung der adlig-cölmischen Rechte war 1637 erfolgt. Adlig Crottingen existiert noch heute unter dem Namen „Šlikiai“ und führt mit weniger als 100 Einwohnern ein recht bescheidenes Dasein.

Die Existenz von gleich mehreren „Crottingens“, alle heute in Litauen gelegen und mit leicht verwechselbaren Namen, hat leider auch dazu geführt, dass die Fotos, die auf der vorliegenden Website zu Deutsch Crottingen zu finden sind, tatsächlich vom „falschen“ („Russischen“) Crottingen stammen – ein Fehler, der sich erst zu gegebener Zeit wird beheben lassen, aber nicht hindern soll, dass das hier erfasste Taufbuch von Deutsch Crottingen schon jetzt ins Netz gestellt wird.

Wer gleichwohl einen Eindruck davon erlangen möchte, wie sich Deutsch Crottingen heute darstellt, mag sich auf der litauischen Website unter

„<https://lietuvas.lt/wiki/Kretingal%C4%97#.C5.A0altiniai>“

auf virtuelle Autofahrt durch das „miestelis“ begeben.

Deutsch Crottingen als besiedelter Platz existierte wohl schon länger als Adlig Crottingen, wobei Näheres im Dunkeln liegt. Nach Angaben im litauischen Wikipedia soll der Ort schon 1253 erwähnt worden sein, was allerdings nicht näher erläutert wird, und in der entsprechenden deutschen Quelle heißt es ebenfalls etwas lapidar, dass 1609 „das Stadrecht verliehen“ wurde.

Fest steht allerdings, dass es sich bei Deutsch Crottingen anfangs noch nicht um ein Dorf im heutigen Verständnis des Wortes gehandelt hat, sondern um ein kölmisches Gut; fest steht ebenso, dass schon im 17. Jahrhundert das Kirchspiel gleichen Namens eingerichtet wurde und dass im Umfeld des kölmischen Guts schon 1652 eine Kapelle stand; beginnend im Jahr 1654 mit einem gewissen Johann Lehmann und endend 1945

mit einem gewissen Bruno Janz ist auch eine ununterbrochene Liste der vor Ort zuständigen Pfarrer dokumentiert.

Zum Dorf im eigentlichen Sinne wurde Deutsch Crottingen erst um 1700, wobei die Entwicklung sich allmählich vollzogen haben wird. Die Kapelle wich einem 1741 errichteten massiven Steinbau mit hölzernem Turm. 1801 geriet der Turm als Folge eines Unwetters in Schiefelage und musste abgetragen werden, und der gekappte Turm erhielt eine bloße Abdeckung gegen die Witterung; erst nach mehr als 70 Jahren ergänzte ein neuer Turm in massiver Form die Kirche.

Das Kirchspiel Deutsch Crottingen umfasste mit etwa 70 Siedlungsplätzen den gesamten Raum nördlich und nordöstlich der Stadt Memel. Die Bevölkerung war weit überwiegend litauisch, doch die Nähe zur Grenze führte dazu, dass sich – neben Deutschen – auch etliche „Curländer“, also Bewohner der Gegend, die heute zu Lettland gehört, im Kirchspiel aufhielten. Die Bevölkerungsstruktur war hiernach eine andere als im restlichen Memelland oder in der südlich des Russ-Stroms gelegen Niederung. Das zeigt sich insbesondere bei einem Blick in die erhaltenen Kirchenbücher.

Allerdings ist der heute noch verfügbare Bestand im Vergleich zu anderen Kirchspielen mehr als dürftig. Die Eheschließungs- und Sterberegister sind nicht mehr vorhanden, und auch von den Taufbüchern sind nur noch die Jahre 1797–1825 sowie 1853–1873 als Mikrofilm erhalten. Obwohl das Kirchspiel schon im 17. Jahrhundert errichtet wurde und mit großer Wahrscheinlichkeit über die gesamte Zeit nicht nur Tauf-, sondern auch Eheschließungs- und Sterberegister geführt wurden, ist davon auszugehen, dass bis auf die beiden Taufbücher der gesamte Bestand schon zum Zeitpunkt der Mikroverfilmungen vernichtet war. Diverse kriegerische Auseinandersetzungen, die das Memelland als östlichste Provinz des Deutschen Reiches stets in besonderem Maße getroffen hatten, werden die Ursache für den frühen Verlust gewesen sein.

Das Taufregister der Jahre 1797–1825 fällt in die Zeit des Pfarrers Johann Gottfried Ziegler, der das Amt zwischen 1788 und 1846 fast 60 Jahre lang ausübte und der das Taufbuch in dieser Zeit offenbar in Person geführt hat.

Der Ort selbst war in preußischer/deutscher Zeit stets sehr klein, die Einwohnerzahl pendelte lange Zeit zwischen 100 und 200 Einwohnern, um kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs auf ca. 115 zu sinken. Zu dieser Zeit umfasste die Gemeinde des Kirchspiels etwa 3.300 Gläubige, von denen 90 % sich als litauische Muttersprachler bezeichneten.

Nach dem Ersten Weltkrieg war das Memelland, in dem Deutsch Crottingen lag, für kurze Zeit Völkerbundsmandat, um kurz darauf der aus den Trümmern des Russischen Kaiserreiches wieder erstandenen Republik Litauen eingegliedert zu werden. Die Bevölkerung nahm deutlich zu, und lag 1939, als das Memelland (für noch einmal sechs Jahre) an das Deutsche Reich zurückfiel, bei etwa 300 Einwohnern.

Nach dem Einmarsch der Roten Armee war das Memelland Teil der Litauischen Sowjetrepublik innerhalb der UdSSR. In Deutsch Crottingen tat sich ein Vierteljahrhundert lang offenbar wenig. Die evangelische Kirche, die den Krieg im Wesentlichen unbeschädigt überstanden hatte, wurde als Lagerraum genutzt. Die Bevölkerungszahl wuchs sehr langsam, aber stetig, auf knapp 500 Einwohnern im Jahr 1970.

In der Folgezeit scheint ein regelrechter Bauboom das „miestelis“ erfasst zu haben, denn die Bevölkerungszahl hat sich seit damals in etwa verdoppelt. Wer sich auf die eingangs beschriebene virtuelle Autofahrt durch Kretingalė begibt, kann unschwer feststellen, dass sich abseits der den Ort durchquerenden Chaussee ausgedehnte Neubaugebiete befinden; die zahlreichen Einfamilienhäuser mit Gartenland auf ihren recht großen Parzellen wirken sehr gepflegt. Das Dorf wirkt in jeder Hinsicht intakt.

Intakt ist auch die alte evangelische Kirche, doch wirkt sie etwas verloren in dem „jungen Ambiente“ der zahlreichen Neubauten. Die Kirche wird seit dem Ende der Sowjetunion und der erneuten Selbständigkeit der Republik Litauen neben allgemeinen kulturellen Zwecken auch wieder als Sakralbau genutzt, als der sie 280 Jahre zuvor errichtet worden war; doch ist es heute die katholische Kirche, die hier ihre Gottesdienste abhält.

Das Kretingalė von heute scheint ein etwas verschlafener, aber sehr freundlicher und sympathischer, fast ausschließlich Wohnzwecken dienender Ort zu sein. Von den Wunden, die das wechselhafte Schicksal der vergangenen 100 Jahre geschlagen haben mag, ist nichts mehr zu spüren. Und bis auf den alten Kirchbau erinnert nichts mehr daran, dass hier einmal die nördlichste evangelische Kirchengemeinde des Deutschen Reichs ihren Sitz hatte. „Deutsch Crottingen“ ist Geschichte, doch die Aufnahme des Ortes bei „Maryke Bruisate“ mag dazu beitragen, die Erinnerung ein wenig wach zu halten.